



### Einiges über das Reichsheer.

Dies und durch den Verfallter Vertrag die Schaffung eines Soldaten- und Reservistenvereins, die in der Zukunft herbeiführt werden sollen, ist in der Tat ein wichtiger Schritt zur Lösung der durch den Verfallter Vertrag bedingten Aufgaben im Zusammenhang mit der Ausbildung, Unterbringung und Versorgung des Reichsheeres gegenüber dem bisherigen Reichsheer.

Darüber im folgenden einige Einzelheiten: Es ist selbstverständlich, daß ein Mann, der 12 Jahre ein eigenes Heim anbauen muß, Anspruch auf eine bessere Unterbringung hat, als der frühere Soldat, der nach 3 bis 4 Jahren wieder in die bürgerliche Verhältnisse zurückkehrt. Daher ist der Ankauf, den heute eine Kaserne bei einem Umbau zum Wohnort bietet, eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten.

Die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten.

Die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten.

Die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten.

Die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten.

Die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten.

Die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten.

Die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten.

Die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten.

### Wichtiges vom Tage.

Der „Berl. Sozial-Ztg.“ meldet aus Washington: Die für Montag geplante Reise des Reichspräsidenten nach Frankreich wird wegen der Verlegung von Frau Goring auf Dienstag verschoben.

Der „Berl. Sozial-Ztg.“ meldet aus Stettin: Das Reichsgericht hat gegen das Urteil des Stettiner Schwurgerichts im Gaffel-Prozess einlegte Revision verworfen.

Der bisherige Reichshaber der Rheinarmee, General Douette, wird am Sonntag nach Emden in Mainz verbleiben und nach Frankreich zurückkehren.

Die Morgenblätter melden aus New York: Der amerikanische Kreuzer „Washington“ ist auf Grund des Washingtoner Vertrages trotz Protestes des Marineattachés Sir Grotter gestern nachmittags mittels Torpedos, Luftbomben und großen Marinewerkschiffen versenkt worden.

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus London meldet, sind einige englische Kriegsschiffe von Malta nach Alexandria entsandt worden.

Aus Paris wird gemeldet: Der frühere Sekretär von Benisek und ehemalige Marineminister Verrill hat gestern nachmittags aus unklareren Gründen aus dem Marine-Attache der griechischen Gesandtschaft in Athen zurückgetreten.

Aus Rom wird gemeldet: Das Reichsministerium für die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

### Außenpolitische Übersicht.

Neue Entscheidungen in Serbien. Wien, 21. Nov. (Zl.) Die neue Regierung in Belgrad bereitet eine neue Verfassung vor, die die Rechte der Serben gegenüber den Albanern in der Frage der Einbürgerung von Serben, die in Albanien geboren sind, um das Einbürgerungsproblem erheblich des Rahmens der öffentlichen Willensbildung zum Gegenstand der Verhandlungen zu machen.

Senator Wolff über eine neue Abgrenzung. Berlin, 21. Nov. (Zl.) Senator Wolff über eine neue Abgrenzung der Reichsgebiete, die die Rechte der Serben gegenüber den Albanern in der Frage der Einbürgerung von Serben, die in Albanien geboren sind, um das Einbürgerungsproblem erheblich des Rahmens der öffentlichen Willensbildung zum Gegenstand der Verhandlungen zu machen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten, die Kaserne hat gegenüber dem Wohnort eine weitestgehend andere Verhältnisse als die, die dem Soldaten im bisherigen Reichsheer bieten.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

Die Reichsregierung hat am 21. November in Rom ein Gesetz über die Abgrenzung der Reichsgebiete beschlossen.

















Große Auswahl in  
**Winter-Joppen**  
**Eisenbahner - Hosens**  
**Militär - Hosens**  
**und -Röcke**  
**Lukas, Sandt**  
 Taschenlampen-  
**Batterien**  
**Alle Sorten Wärme,**  
**Platen und Speller**  
 gibt ab Karl Kellermann,  
 Gohlisstraße 22.

**Möbel**  
 auf  
**Leisnerbank**  
 Herrenzimmer  
 Speisezimmer  
 Schlafzimmer  
 Säulen  
 Kleiderdränke  
 Vertikos  
 Kommoden  
 Bettstellen  
 Bildständer  
 Ruhebetten  
 sowie alle Arten  
 Ein- u. Mehrbett- u.  
 aus billigen Preisen.  
**N. Fuchs**  
 Möbels-  
 Geschäft, a. S.  
 Große Märkerstr. 58,  
 1., 2. u. 3. Etage.  
 Kleine Anzeigen,  
 10 Pf. d. d. und nach  
 20 Pf. d. d.

**Metalbetten,**  
 Stahlrohr, Kinderbetten für  
 anheim. Kat. 88 Pf. d. d. d.  
 und 10 Pf. d. d. d. d.

**Spiegel-Protokolle**  
 zum  
**Preis halbes**  
 hält vorwärts  
**Verlag Dr. Th. Neuberger**  
 11, Ritterstr. 3.

**Todesanzeige.**  
 Freitag morgen 6 Uhr verschied nach  
 langem, schwerem, in Geduld ertragenem  
 Leiden im fast vollendeten 78. Lebens-  
 jahre mein lieber Mann, unser guter Vater,  
 Schwager, Onkel, Bruder  
 und Grossvater  
**Louis Hoppe**  
 (Kriegsveteran von 1870/71).  
 Dies zeigen tiefbetrübt an  
 Frau Ww. Anna Hoppe  
 geb. Fuchs  
 nebst allen Angehörigen.  
 Rötzschen, den 22. November 1924.  
 Die Beerdigung findet am Montag nach-  
 mittag 2 Uhr um Trauerhaus, Rötzschen  
 Nr. 36, aus statt.

Freitag, den 21. November 1924,  
 abends 9 Uhr, entschlief sanft, nach  
 kurzem Krankenlager, unser lieber  
 Vater, Schwieger, Groß- und Ur-  
 grossvater, der Invalid  
**Friedrich Naake**  
 im fast vollendeten 86. Lebensjahre.  
 Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Ww. Bertha König geb. Naake**  
 und Hinterbliebene.  
 Merseburg, den 22. Novbr. 1924.  
 Roter-Beckenrain 12.  
 Beerdigung Montag nachmittag  
 4 Uhr von der Kapelle des Alten-  
 burger Friedhofes aus statt.

**Auktion**  
 im Gasthof zur Eisenbahn Rötzschen  
 Montag, den 24. November, von vorm. 11 Uhr an  
 werden folgende Gegenstände gegen sofortige Barzahlung  
 versteigert:  
 1 Saabwagen, 1 Drafisch, 1 Hinterlager, 1 großes  
 Sandenloch, 1 große Wassermühle, 1 Reinigungs-  
 maschine, 1 großes und kleines Bauwerk, 1 Zehn-  
 fass, 1 Quarkmühle, 1 Saal, 1 Krümmel, 1 Rod-  
 maschine (1,10x20), 1 großer runder Tisch, für  
 Landwirtschafft passend, fetter 1 Sofa, 1 Galle-  
 renne, 1 mittlerer Küchenschrank, 1 Regulator und  
 verschiedene landwirtschaftliche und Haus-Geräte,  
 1 großer Fellen Auszubehmer und Viehkannen  
 Alle Gegenstände sind in sehr gutem Zustande  
**J. Weinhardt, Versteigerer, Rötzschen, Telefon 52.**  
**Zwangsversteigerung.**  
 Am Montag, den 24. d. Mis. 11 Uhr vor-  
 mittags findet im Saalamt in Merseburg die Ver-  
 steigerung von  
 25 Flaschen Wein,  
 150 Flaschen Käse  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt.  
 Merseburg, den 22. November 1924.  
 Saalamt.

**Freiwillige Feuerwehr**  
 2 Blower-  
 Komp.  
 Montag, d. 24. No-  
 vember,  
 abends 8 Uhr  
**Zusammenkunft**  
 im Gotteshaus  
 Der Brandmeister.  
**Deutsch-ebanaischer**  
**Braubund.**  
 Dienstag, d. 25. Nov. 1924,  
 nachm. 4, 5 Uhr, Karllstr. 4  
 Vortrag:  
**Die Demobilmachung der**  
**Welt.** 2 Teil (Herr  
 Pastor Niem). Gäste miltk.  
**Evangelischer**  
**Arbeiter-Verein.**  
 Heute Sonnabend  
 abends 8 Uhr  
**Monatsversammlung**  
 im Vereinslokal  
 Der Vorstand.  
**B.-V. Germania.**  
 Sonntag, den 23. d. Mis.  
 gemütliches  
**Beisammensein**  
 im Vereinslokal.  
 Der Veran.-Ausschuss.

**Danksagung.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres  
 lieben Entschlafenen, sagen wir allen,  
 welche ihm die letzte Ehre erwiesen und  
 ihm das letzte Geleit gaben, unsern herz-  
 lichsten Dank aus.  
 Neumark, den 22. November.  
 Im Namen aller Hinterbliebenen  
 Witwe Alwine Weidauer  
 und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
 nahme beim Beisammensein meines lieben  
 Entschlafenen spreche ich auf diesem Wege  
 meinen herzlichsten Dank aus. Besonders  
 den Dank für die überaus zahlreichen Kranz-  
 spenden, sowie Herrn Pastor Heintze für  
 die trostreichen Worte am Grabe. Dank  
 auch Herrn Kantor Dorenborj mit seiner  
 lieben Gesangsleitung und allen Kameraden  
 des Kriegervereins, desgl. dem Veteranen-  
 Langenberg, der im Namen des Vereins  
 durch seine Worte mich die letzte Ehre  
 erwies.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Max Frenkel.**  
 Rötzschen, 20. November 1924.  
 Sieber Vater! In Deinen arbeitsreichen  
 81 Lebensjahren warst Du stets ein guter und  
 treuer Ratgeber unseres Hauses, was uns  
 immer in Erinnerung bleiben wird. Wir rufen  
 Dir ein herzliches „Aufse lasst“ nach.

**Dank.**  
 Parüdegeleit vom Grabe meiner allzeit  
 entsetzlichen lieben Frau, unserer guten Mutter  
 haben uns allen tiefen Schmerz, Tränen und  
 Belamten für die uns erwiesene Teil-  
 nahme unter tiefem Dank. Beson-  
 deren Dank Herrn J. Hor. H. H. H. für die  
 trostreichen Worte am Grabe, die auch Herrn  
 Deiner Schmiedler und der lieben Schulgenossin  
 für den erhabenen Trauergeleit. Dank allen  
 wertigen Kollegen vom Rab. Hof Merseburg für  
 die schöne Kranzspende, die uns an die Gedächtnis-  
 ist. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.  
 Aber Du, liebe Mutter, bleibst uns unvergessen.  
 Du gute Mutter bist nicht mehr,  
 Dein Bildchen bei uns ist mir teuer.  
 Du ruhest uns nicht in der Erde, sondern  
 in der Höhe der Unsterblichkeit.  
 Schlaf wohl und ruh in Frieden aus,  
 bei uns da hast es leer nun aus.  
 In tiefer Trauer  
**Alber Quente,**  
 Kinder und Angehörige.  
 Graftung, 22. November 1924.

**Prima Weihnachtsbäume**  
 von 1-4 Meter, ob Dahnsg. Versteigerung an Reichshof  
 billig abzugeben.  
 Weibungen erbeten Sonntag 9-12 Uhr vormittags.  
**W. Weniger.** Zum alten Deijauer.

**Kinderloses Ehepaar**  
 (angenehme Mietel) sucht für sofort oder später  
**2 unmöbl. Zimmer**  
 nebst Kochherdegehelt.  
 Gv. kann auch Hypothek gewährt werden  
 Ansbote unter Nr. 558 an die Exped. d. Bl. erbeten

Ihre Wäsche  
 schonen Sie  
 mit  
**Feurio**  
 DER HAUSHALTSSEIFE  
 MIT  
 60% FETTGEHALT  
  
**Preis 40 Pfg.**  
 Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.  
 Stuttgart.

**Immer wieder**  
 möchten wir Sie  
 daran erinnern,  
 daß in jedem  
 jeder Art an aus-  
 wärtige Stellen  
 zu den besten Be-  
 dingungen wie bei  
 direkter Aufsuche  
 von uns vermittelt  
 werden  
**Merseburger**  
**Korrespondent**  
 Abteil. Annoncen-Expedition

**297** **Verleihung eines H. Gmünderlehren-Geldloans**  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich mit dem H. Gmünderlehren-Geldloans  
 vereinigt und hat sich dem H. Gmünderlehren-  
 Geldloans angeschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.

**298** **Verleihung eines H. Gmünderlehren-Geldloans**  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich mit dem H. Gmünderlehren-Geldloans  
 vereinigt und hat sich dem H. Gmünderlehren-  
 Geldloans angeschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.

**299** **Verleihung eines H. Gmünderlehren-Geldloans**  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich mit dem H. Gmünderlehren-Geldloans  
 vereinigt und hat sich dem H. Gmünderlehren-  
 Geldloans angeschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.

**296** **Verleihung eines H. Gmünderlehren-Geldloans**  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich mit dem H. Gmünderlehren-Geldloans  
 vereinigt und hat sich dem H. Gmünderlehren-  
 Geldloans angeschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.

**295** **Verleihung eines H. Gmünderlehren-Geldloans**  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich mit dem H. Gmünderlehren-Geldloans  
 vereinigt und hat sich dem H. Gmünderlehren-  
 Geldloans angeschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.

**291** **Verleihung eines H. Gmünderlehren-Geldloans**  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich mit dem H. Gmünderlehren-Geldloans  
 vereinigt und hat sich dem H. Gmünderlehren-  
 Geldloans angeschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.

**292** **Verleihung eines H. Gmünderlehren-Geldloans**  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich mit dem H. Gmünderlehren-Geldloans  
 vereinigt und hat sich dem H. Gmünderlehren-  
 Geldloans angeschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.

**293** **Verleihung eines H. Gmünderlehren-Geldloans**  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich mit dem H. Gmünderlehren-Geldloans  
 vereinigt und hat sich dem H. Gmünderlehren-  
 Geldloans angeschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.

**294** **Verleihung eines H. Gmünderlehren-Geldloans**  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich mit dem H. Gmünderlehren-Geldloans  
 vereinigt und hat sich dem H. Gmünderlehren-  
 Geldloans angeschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.

**290** **Verleihung eines H. Gmünderlehren-Geldloans**  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich mit dem H. Gmünderlehren-Geldloans  
 vereinigt und hat sich dem H. Gmünderlehren-  
 Geldloans angeschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.  
 Der Herr Gmünderlehren-Geldloans hat  
 sich dem H. Gmünderlehren-Geldloans an-  
 geschlossen.

Woll-Spezialgeschäft

H. Schalk

Oelgrube 13

Oelgrube 13

Sportwesten 12.50

Woll-Spezialgeschäft

H. Schalk

Oelgrube 13

Oelgrube 13



Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 50 Pfg.

Am Sonntag, den 23. November 1924, abends 7.30 Uhr. Mitglieder-Versammlung im „Zivoli“. Gäste willkommen! Redner: Reichstagskandidat Speitt aus Halle. Zentrumspartei

Restaur. Hohenzollern. Morgen, Sonntag, ab 4 Uhr nachmittags Familien-Konzert! Aussergewöhnliches Programm!

Alzendorf. Gesellsch.-Verein Einigkeit Sonntag, den 23. d. Mo., Anfang 7 Uhr: Theater-Abend! Die Lieder des Musifanten in 5 Akten! Der Vorstand.

Neuerbautes Haus in Merseburg zu verkaufen. Wohnhaus von 5 Zimmern, Küche und Zubehör kann sofort bezogen werden. Das Haus unterliegt nicht der Zwangsversteigerung. Straße 3, Posten Center, - Durchgang unter 3011 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Der „Merseburger Korrespondent“ ist die in Stadt und Kreis Merseburg maßgebende Tageszeitung. Darum haben kleine Anzeigen in denselben nachweisbar den besten Erfolg.

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN. Spanien und Portugal. Azoren, Madeira, Teneriffa, Malaga, Granada (Alhambra), Sevilla, Cadix, Lissabon, Oporto. Erholungsreise mit Doppelschrauben-Passagierdampfer „MÜNCHEN“, 13408 Br.-Reg.-Tons. Fahrtdauer 24 Februar bis 24. März. Kostenlose Auskunft und Prospekte durch NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN und seine Vertreter. In Merseburg: Franz Röhner i. Fa. Th. Röhner, Kleine Ritterstrasse 3. In Weimar: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung Marienstr. 14.



W.K.W. - Preisausschreiben!!

Mit der heutigen Wunde beginnen die beiden Herren, für deren Namensnennung sich eine große Anzahl unserer Mitglieder und Mitgliederinnen in dankenswerter Weise bemüht hat (Veröffentlichung der preisgekrönten Namen erfolgt kommende Sonnabend), ihre Kundreise durch die Fabrikationsbetriebe der

W.K.W. - Preisausschreiben!!

Es werden von dem Schüngel dieser Kleidung darauf aufmerksam gemacht, daß die hier verarbeiteten Stoffe zum weitaus größten Teil von den Webereien direkt in den W.K.W.-Betrieb gelangen. Auf diese Weise schaltet

das w.k.w.-System

den Stoffgroßhändler aus und läßt den Kunden denselben den Annehmern zugute kommen.

Unsere heutige Preisfrage lautet nun:

Was sagen unsere beiden Freunde auf diesem Bild?

Für die treffendste Antwort legt das Preisrichterkomitee nach freier Wahl

einen w.k.w.-Anzug oder U'ster

im Werte von Mk. 60 in unseren Verkaufsstätten aus. Die Antwort darf höchstens vier Druckzeilen Umfang haben. Die Lösungen müssen bis Freitag den 28. d. Mo., abends 6 Uhr in unseren Händen sein.

s. Weiss HALLE AM MARKT.

Dramatischer Verein „Freie Volkshöhne“

Sonntag, den 23. Nov. (Totentag), abends 8 Uhr in der Funkenburg

Großer Theaterabend!

Zur Aufführung gelangt:

„Zwei Welten“

Soziales Lebensbild in 4 Akten von W. Baumacht.

Programme sind in der Volksbuchhandlung (Markt 7) zu haben.

Um gültigen Zutritt bittet Der Vorstand.

Einrichtungen in Kraft. Für die Einrichtung eines eingetragenen früheren Vorhaben treten außer Kraft. Merseburg, den 23. November 1924.

Zur Sanft. S. 20. 21. 22.

Kreissparkasse Merseburg. Tel. 540 Kleine Ritterstraße 19 (Kreishaus) Tel. 540. Werthständige Spar- u. Girokonten. Ausführung aller bank- und bankmäßigen Geschäfte.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sonntag, den 14. Dez., vormittags 9 Uhr Halle, Thaliaaal, Eingang Datz u. Geißler, Sauftragung.

- Tagesordnung: 1. Bericht der Gauleitung über den Stand der Reichsbannerbewegung im Gau, a) Allgemeines, Berichterstatter: Kamerad Dreißler, b) Kostenverhältnisse, Berichterstatter: Kamerad Müller. 2. Reichskonferenz in Magdeburg, Berichterstatter: Kamerad Henker, 3. Verschiedenes. Jede Ortsgruppe hat das Recht, einen Vertreter zu entsenden; größere Ortsgruppen können 2 oder 3 Vertreter, insbesondere auch den Ortsleiter entsenden. Die Vertretungskosten muß jede Ortsgruppe selbst tragen.

Sonnabend, den 13. Dezember, veranstaltet die Ortsgruppe Halle zu Ehren der Gauvertreter eine große

republikanische Feier

Halle, Barocktrave, in sämtlichen Räumen des Volksparkes, Stroßbahnlinie 7 und 8. Diejenigen Kameraden, die mit ihren Frauen schon Sonnabend nach Halle kommen wollen, um an der großen Feier teilzunehmen, werden erlucht, aus hieron höchstens Mitteilung zu machen, damit für Quartiere gesorgt werden kann. Es können Feiertagereisebestellungen werden.

Mit „Frei Hell!“ Die Gauleitung, Dreißler, Müller, Henker, Deininger, Dr. Sieber.

Musterschule für Turnen und Sport (Sitzung: Dir. Groß)

im Gasthof Neumark am Mittwoch, 26. Nov. 1924. 1/5 Uhr nachm. geführte Vorführung, Schüler 0.30 Mk., Fern 0.50 Mk. (Karten a. d. Tageskasse). 1/8 Uhr abends Hauptvorführung, jeder Platz nummeriert 1 Mk., dazu Vorverkauf bei den Herren Friseur Berger-Baumann, Kaufmann G. Heber-Nägler, am Markt, Koch-Baumarkt, Schule Neumark.

Pfannen- und Spiritischen ff Zwiebad empfiehl Franz Vogel Hofmarkt 17.

Kräutergan anauffall. mid unchädi. Suchen u. fast alle Sautleiden. - Gollhard-Dregere. Auch Vertrieb

Strickwesten M. Rätcher, Schmale Str. 21

Geschäftsfleier. B. Sarnisch Oelgrube 1.

Theaterverein Merseburg e. V.

Montag, den 24. November 1924, nachmittags 3 1/2 Uhr im „Zivoli“

Kindermärchen Hänsel und Gretel

nach der Musik von G. Humperdinck. Preis je Platz 60 Pfg. Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent“ ab Montag vorm. 8 Uhr. Der Vorstand.

Eine warme Empfehlung sind unsere warmen

Silz-Schnallenstiefel Umschlaglaube Handschuhe

Röhler & Siefert, Schuhfabrik, Sandhäger Str. 26 Reparaturen in 80 Minuten. - Maßschuhe in 1 Tag.

Die Zuckerkrankheit u. Ihre Behandlung auf Grund 40jähriger Erfahrung. Ausführl. Druckdrift kostenfrei. Dr. Seifhard & Co., Berlin W. 30 d.

S. 2. Wegen des Austritts der Frau- u. Mannschaften in den Gassen

- a) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., b) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., c) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., d) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., e) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., f) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., g) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., h) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., i) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., j) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., k) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., l) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., m) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., n) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., o) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., p) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., q) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., r) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., s) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., t) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., u) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., v) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., w) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., x) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., y) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb., z) bei Sonntags-Schwimmern in Sportb.

S. 3. Für die verfallenen Originalen treten die in den §§ 1-4, 6 und 7

der vorstehenden Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten

des Landes Merseburg in Kraft. Merseburg, den 23. November 1924.

S. 4. Für die verfallenen Originalen treten die in den §§ 3 mehrere

Originalen für den Sonntags-Werklung angeordneten Maßnahmen in Kraft.

S. 5. Für das Gebiet des Landkreises Merseburg treten die in der

Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten des Landes Merseburg

in Kraft. Merseburg, den 23. November 1924.

S. 6. Für das Gebiet des Landkreises Merseburg treten die in der

Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten des Landes Merseburg

in Kraft. Merseburg, den 23. November 1924.





# Der Chronist von Merseburg

Zwanglose Beilage zum Merseburger Korrespondent

Stück 42

Merseburg, November

1924

## Ein „geschärftes Edict“

### Friedrich Wilhelms I. von Preußen

„wider die Tumulten“ Halleischer Studenten. (Vom 19. October 1724.)

Mitgeteilt von Hermann Reck, Merseburg.

In den Universitätsstädten pflegt es auch heutzutage nicht ganz ohne ruhestörende Lärm abzugehen. Wenn irgend möglich, drückt in gelinden Fällen die heilige Hermandad ein Auge oder auch beide zu und läßt Gnade vor Recht ergehen. Treiben die Herren Studierenden, wie sie heute universitätsamtlich genannt werden, die Sache aber zu arg, dann freilich müssen die Uebelthäter beim Kragen genommen werden.

Die „studentischen Excesse“, wie sie heute auch in unserer Nachbarstadt Halle noch bisweilen vorkommen, kann man aber getrost als nahezu gestiftete Zustände bezichnen, gegenüber denen, wie sie in der Saalestadt im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts an der Tagesordnung gewesen zu sein scheinen. Eine Urkunde des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen vom 19. October 1724, gegengezeichnet von G. von Katsch und gedruckt in Johann Christian Dencksels Universitätsbibliothek in Halle, wirft ein helles Licht auf damalige Zustände. In diesem Edict geht der König, der bekanntlich gleich nach seiner Thronbesteigung allen unter der Regierungszeit seines Vaters Friedrich I. eingerissenen Mißständen energisch entgegentrat, mit den Studenten in Halle wegen ihrer „Tumulten“, die alles dazwischen übertrieben haben müssen, scharf ins Gericht. Da dieses Edict in diesen Tagen auf eine 200jährige Vergangenheit zurückblickt und eines gewissen kulturgeschichtlichen Interesses nicht entbehrt, sei es hier wörtlich mitgeteilt:

„Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römischen Reichs Erbkammerer, und Churfürst usw. Geben hiermit Männiglich und insonderheit allen auf Unserer Königl. Universität zu Halle befindlichen Studiosis, und übrigen Civibus Academicis in Gnaden zu vernehmen. Ob wir wohl aus Landes-Väterlicher Liebe und Vorsorge vor den beständigen Flor und Wohlstand Unserer dortigen Universität auch zu Erhaltung der allgemeinen Ruhe und Sicherheit verschiedene nachdrückliche Verordnungen ergehen lassen, auf was nahe denen gefährlichen Tumulten auf alle Weise gesteuert und solche gänzlich abgeschafft werden sollen: So haben wir dennoch, mit größter Ungnade, und Mißfallen erfahren müssen, was gestalt auf Unserer dortigen Universität von einigen unrubigen Gemüthern zu derselben größten Schaden und Nachtheil, ohnlangst abermahls verschiedene Tumulte erregt, und dabei viele gewaltthätige und krafftbare Excesse mit unanständigem Geschrey, Spolirung (Verabreichung) derer Schüsseln, Bekümmern und Hindernung der Jnden-Schulen und einiger Häuser, wie auch Einwerff- und Schmeißung derer Fenster verübt worden. Und dann wir nach vorhergegangener, von einer specialiter zur Untersuchung verordneten Commission nötig gefunden, daß nicht alleine solches Unser gerechtes Mißfallen, und gute Königl. Intention und hohe Willens-Meinung durch dieses geschärftete Edict bekannt gemacht, sondern auch dasselbe durch den Druck publiciret und von Unserer Universität allen neu ankommenden Studiosis, bey ihrer gewöhnlichen Reception und Inscription vorgelesen und gegeben werden soll. Als ist Unser Allergnädigster Wille, ernstliches Verboth, und Befehl, daß hinfünftigt keiner von denen dortigen Studiosis, oder andere Civibus Academicis, sich unterstehen solle, weder Münd- noch schriftlich einige Zusammenrottirung derer Studiosorum, zu Erregung eines Tumultes und öffentlichen Anlauffes in dortiger Stadt zu veranlassen, vielweniger sich darbey an bestimmten Orten einzufinden und solchen auf einige Weise zu fördern und ausüben zu helfen, sondern vielmehr dergleichen Ansfang, wie Ehrlicheden Studiosis zusetzet, detestieren (verabscheuen) und davonbleiben, auch die autores (Urheber) und unrubigen Gemüther mit allem Glimpff und Bescheidenheit von solchem straffbaren Unternehmen abzurathen suchen, widrigenfalls aber gewarten sollen, daß diejenigen, so wider dieses Unser Königl. hohes Verboth und Befehl freventlich handeln, und sich bey dergleichen Tumulten und gewaltthätigen Excessen auf der Gassen betreten lassen, auch entweder als autores der Verfertigung und Anschlagung einiger auführerischen Convocations-Petter oder verübter Einwerff- und Schmeißung derer Fenster und Leuchten, ingleichen unanständigen Schreyens Nicht weg, und Anfallung unschuldiger Leute mit bloßen Degen auf denen Gassen, ohne Anstellung eines weiltläufigen Processes, überführt werden, nach Befinden, und ohne Ansehung der Verhör, nicht nur mit einer öffentlichen und immerwährenden Relegation, und cum infamia (schimpflich) bestrafet, sondern auch, nach Befinden, mit harter Leibes-Straffe belegt, insonderheit aber Unsere eingeborne Landes-Kinder. Uns mit Namen benennet, und Sie, wegen ihres erwiesenen vortheilichen Ungehorsams und Widersetzlichkeit von allen Beförderungen in unserm Königreich und Landen ausgeschlossen, ingleichen aller Beneficiorum und Stipendiorum, so sie von Canonicaten, Vicarien, und anderen Geistlichen Stiftungen zu erwarten haben, ingleichen des Genusses der Freystätte unwürdig und verlustig erkläret, überdies die gedruckte relegation-patente jeberzeit in derer relegationum patriam (Heimat) land der Weggeschickten) gefendet werden sollen. Und ob zwar Wir, aus bewegenden Ursachen, nicht gestatten wollen, daß Unsere dortige Garnison sich in einige Studenten-Gänbel meliren

leinmischen) solle, angelehen die zuweilen entstandenen Excesse und Tumulte gesteuert und die unrubigen Studiosi in Zaum gehalten werden können, da keine Garnison in der Stadt Halle gewesen: So haben Wir jedoch dagegen, zu Erhaltung der nötigen Ruhe und guter Ordnung allergnädigst verordnet, und befehlen Krafft dieses dem Officio Academicis und allen in Unserer Stadt Halle befindlichen Collegis und Gerichten, daß dieselbe, bey allen wieder Verhoffen sich etwa ereignenden öffentlichen Tumulten und gewaltthätigen Anlauffes derer unrubigen Studiosorum, so torib in Zeiten, durch Gütung der Bürger-Glocke, einige Compagnien von jungen frischen Bürgern mit Dier- und Untergewehr, und eine hinlängliche Anzahl der Dorn-Rosche im Thal, mit hölzernen Morgensternen zusammen kommen und jene auf dem Markte, diese aber auf dem Dohm-Platz, oder auf dem Berlin sich setzen, und überdies die geharnischte Stadt- und Schar-Wache durch alle Gassen der Stadt patrouilliren, und sowohl die Studenten, als auch den Pöbel und die bey solchen Fall zusammen laufende Handwerks-Bursche, Mägde, und Jungen anseinander treiben, und diejenigen, so sich nicht nach ihren Wohnungen begeben wollen, in arrest nehmen, und auf das Rath-Haus in carceren und ad custodiam bringen; wogegen sie für ihre Mühe und Fleiß ein gewisses zum douceur zu genießen haben sollen. Gestalt Wir alsdann die tumultuirenden Studiosos mit scharfer Straffe, nach Befinden belegt, und die Handwerks-Bursche (welche sich des Regen Tragens gänzlich enthalten müssen), Mägde und Jungen, so sich, bey solchen Anlauffen, betreten lassen und eingebracht werden, mit den Spinn- und Zucht-Hause, und harter Gefängnis bey Wasser und Brodt, auch nach Gelegenheit mit Landes-Verweisung ohnachsätzlich bestrafft wissen wollen, und soll darbey kein Ansehen der Person noch einige Vorbitte in consideration gezogen noch daher einiger Anlag zur Milde- rung der Straffe genommen werden. Zumahle die Steuerung aller Unruhe und die Erhaltung gemeiner Sicherheit dergleichen geschärftete Dredre allerdings erfordern. Und damit das unernünftige Schreyen, Liegen in die Steine und Fenster-Einwerffen, welches insgemein von undisciplinirten und lieberlichen Studiosis zu geschehen pflegt, in Zukunft gänzlich cessiren (aufhören) und abgestell werden möge; So hat die Universität und der Magistrat sorgfältig dahin zu sehen, daß die Stadt- und Scharwache mit munteren und tüchtigen Leuten bestellet und von denselben des Nachts durch die Gassen patrouilliret und die tumultuanten auf das Rath-Haus ad custodiam (in Gewahrsam) gebracht werden mögen. Wir wollen demnach alle und jede Studiosos, auch übrige Cives Academicis hierdurch allergnädigst, jedoch ernstlich ermahnet haben, diesem Unserm publicirtem Königlichem Edicto und geschärfteten Verbothes schuldige Folge und Gehoriam zu leisten und von allen straffbaren convocationibus Zusammen-rungen, öffentlichen Tumulten und anderen gewaltthätigen Excessen und Thätlichkeiten auf denen Gassen gänzlich abzusehen, so lieb ihnen ist, Unsere höchste Ungnade, sind empfindliche schwere Bestrafung zu vermeiden, hingegen sich eines modesten, ehrbaren Wandels und tugendhaften conducte insonderheit auch bey denen öffentlichen Gottes-Diensten und in denen Kirchen zu befleißigen, weile ohne die Gottes-furcht ihre Studia keinen gesegneten Fortgang haben können; Wir auch dergleichen grobe Excesse in denen Kirchen auf das schärfste bestrafet wissen wollen. Gestalt Wir dann dahingegen, auf den Fall ihres Wohlverhaltens, dieselbe Unseres hohen Königl. Schutzes und Allergnädigsten protection hierdurch in Gnaden verichern. Unfründlich haben wir dieses Unser geschärftete Edict und Verboth eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Königlichem Inseigel bebruden lassen. So geschehen und gegeben Berlin, den 19. October 1724.

## Das Lustlager Augusts des Starken bei Mühlberg an der Elbe im Jahre 1730.

(2. Fortsetzung.)

### IV. Das Fest bei Mühlberg.

Steigt von dem stillen Rindus nieder,  
Gilt, ihr gelehrten Schwemern, ihr,  
Besinnet euch auf neue Feder.  
Und singt sie mir im Gehen für.  
Ich geh voraus; folgt meinen Schritten,  
Wo nicht, so nehmt mich in die Mitten,  
Und füllet mich mit Ammut an,  
Daß ich, wie ihr, so lieblich wiesle,  
Daß ich die Reizung, so ich fühle,  
Zu süßer Würdigung bringen kann.  
(Christian Friderich Henrici, genandt Picander.)

### a) Empfang der Gäste.

Am 31. Mai empfängt August der Starke mit großem Prunk (mit 84 Pferden und 32 Kutichen, jede mit 6 Pferden bespannt) seine Gäste: König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, den Kronprinzen (späteren Friedrich den Großen) und ein zahlreiches Gefolge in einem Fortschawie nordöstlich vom Lagerplatze. In grünen Zelten, die innen mit Gobelins ausgeschattet sind, nimmt man das Frühstück ein. Zelte und Zimbiß „waren durch viel Maul-thiere herbegebracht“ worden, welche alle mit kostbaren Decken behangen waren, viele Schellen und metallene Gloden um sich hatten

und blecherne Maulkörbe, ingeleichen vor die Augen verfilbert und runde Bleche, und auf denen Köpfen große Feder-Büchse trugen, so daß man wegen des vielen Hierraths das wenigste von den Thieren selbst sehen konnte. Jedes derselben trug unter der Decke allemahl zwei Kasten, in welchen das Service und was sonst zur Tafel gehört, dieses mahl, und auch die ganze Zeit über von einem Kriem andern transportirt wurde. Bey drei Thieren war allemahl ein Knecht, der sie an einer blau-gefarbten Stange führte. Die Majestäten fuhren nach dem Frühstük in einem Krumwagen ins Hauptlager. Ihnen voran reiten Mannen und die „neun Panzern“. Diese sind alle von dem vornehmsten Adel in Pohlen. Sie sind von Kopff bis auf die Füße sehr pretiosament gepanzert. Der vornehmste unter ihnen trägt an einer langen grün und verguldeten Stange einen weißen Roß-Schweif, der in verguldeten Silber gefasset, herabhänget, die anderen acht aber jeder eine lange roth und weiße Fahne mit dem Pohlenischen weißen Adler. Sie reiten ihrem Könige, wenn Er die Armee commandirt, Er mag reiten, oder fahren, allemahl mit gebachten Fahnen und Roß-Schweif vor. Jedes von ihren Pferden trägt an der Mähne gleichfalls einen weißen in Silber gefassten Roß-Schweif. Ihre Chabragrnen sind aus türkische Art gemacht, und starren von gewürdtem Golde und Silber. Die Parade-Sättel, so mit an denen Satteln gelassen wurden, wenn sie abziehen, waren von großem Werth. Beydes Gesicht und Scheide waren von gegossenen Silber welches die sauberste Figuren, so verguldet waren, vorstellte, durchaus aber mit Steinen besetzt war.“ Hinter den beiden Königen fahren die beiden Kronprinzen, und ihnen schließt sich das preußische und sächsische Geolge an. Die Könige steigen im Hauptquartier ab; die anderen Herrschaften finden dank der musterhaften Organisation schnell ihr Unterkommen in den umliegenden Dörfern. „In diesen waren alle Häuser mit nummern bezeichnet, und die Namen derer, so darinn Quartier nehmen sollten, darzu geschrieben. Weil nun schon zu Kobord die nummern durch billigs ausgetheilt worden, so war nun ieder bemühet seine nummer zu suchen, und seine Oeconomie so gut als möglich anzulegen.“

#### b) Generalrevue.

Am 1. Juni beginnt das eigentliche Fest mit der Generalrevue der ganzen Armee. Im Haupt-Lager versammelten sich gegen 6 Uhr alle Cavaliers und Dames, und unter diesen vornemlich die Kron-Prinzessin, und die Prinzessin von Weissenfels, ingleichen die Gräfin Orzelska. Um 6 Uhr begaben sich beyder Könige Majest. Majest. zu Pferde, und nahmen erstlich die ganze Armee, welche en parade stand, in hohen Augenschein. Sie machten bey dem rechten Flügel erster Linie den Anfang, ritten diesen herauf und die zweite herunter. Alentholben ritten ihnen oben beschriebene 9 Panzern mit dem Roß-Schweif und Fahnen vor, und hatten sich von der Gürtel-Stätte an mit schönen Tieger-Bellen behangen. Wo der könige Majest. Majest. ankam, da wurden die Spiele gerühret. Se. Königl. Majest. von Pohlen trugen an diesem Tage ein Kleid von Drap d'Or, Se. Königl. Majest. von Preußen aber und derselben sämtliche Suite hatten rothe und stark mit Gold galonirte Kleidung. Die Menge derer Fürstlichen Berionen, die kostbare Kleidung, die schöne Parade-Pferde, das prächtige Zeug etc. occupirte die Augen der Zuschauer dergestalt, daß man nicht wußte, wo man zuerst hinsehen sollte. Nach der Suite zu Pferde folgten eine ganz ungemeyne Anzahl Kutschen, Wurst-Wagen und Hand-Pferde. Unter denen Kutschen waren etliche achtsitzige, welche wegen der Länge und vielen Gläser ein überaus schönes Ansehen gaben. Die Wurst-Wagen konnte ieder Etranger von Extraction einnehmen, bisweilen fuhren auch beyder Könige Majest. Majest. mit deren Suite selbst darauf; Ingleichen wurden die königlichen Hand-Pferde bey aller Gelegenheit auf königliche genereuse Ordre zu dem Rinde mitgeführt, daß sich ieder Cavalier derselben bedienen durfte, welcher nur wollte.“ Angehts der Truppen frühstückte der Hof. „Währenden dieses Frühstückens wurden die Canons so vor der Front beyder Linien und bey jedem Regiment geflanzt kunden, nach der Reihe abgesetzt, darauf ward von der ganzen Armee das Lauff-Feuer geschossen, welches die erste Linie herauf, und die andere Linie herunter liefte, und unergleichlich zu sehen und zu hören war. Dieses geschah 3 mahl und erfolgte darauf von der ganzen Armee ein Freuden-geschrey, wobey die Hüte zu Venerdung des öffentlichen allgemeinen Vergnügens von Officiers und Gemeinen in die Höhe gehalten und geworfen worden.“ Darauf folgt der Parademarsch der Truppen. Unser Berichterstatter schildert eingehend ihre Uniformen, ist besonders sorgfältig in der Angabe der Farben:

Hier kömmt der Schluß der Janitscharen,  
 Sie anzusehn sagt Schreden ein.  
 Wer ihr Berschmettern wird erfahren,  
 Der muß der Wahlstadt Beute seyn.  
 Die Sitrone droht mit Grimm und Blitzen,  
 In Augen sieht man Falcken sitzen,  
 Ihr Blick durchdringt und quält die Brust,  
 Wenn sie den Bart, der Mannheit Zeichen,  
 Durch Kämpfen hin und wieder streichen,  
 So schaut man sie mit Angst und Lust.

Wie sich ein Ahrwerck fertig regt,  
 Und niemahls aus den Schranken fällt,  
 Die Räder auff einmahl bewegt,  
 Und Stund und Schlag gemessen hält,  
 So richtig ist der Wasser Schwenden,  
 Ein Arm, ein Zug, ein Gang, ein Lenken,  
 Regiert das weit extincte Meer.  
 Ein Fremder, der vorüber gehet,  
 Der dieses Ahen nicht versteht,  
 Fragt: Wo darzu die Schnure war?

(Christian Friderich Henric, genandt Picander.)

Nachmittags 5 Uhr ist die Truppenchau zu Ende. In den folgenden Tagen wechseln Ruhetage ab mit Vorführungen, bei denen die einzelnen Truppenteile ihre Fertigkeit zeigen. In einem bei

Strumen erbauten Theater werden auch Kommodien, Opern, Konzerte und Ballet gegeben. Große Tage sind der 17. Juni (Armée-March und Retraite mit Linien), der 19. (March und Retraite mit Quarrés), der 23. (Schlacht der beyden Armées), der 21. (Luftige Attaque des Retrenchements), der 24. (Praesentation des Feuer-Werks), der 26. (Großes Essen), der 28. (Tagd und Abchied). Es braucht wohl nicht besonders hervorzuheben zu werden, daß auch allerlei Unfälle vorgekommen sind, wo so viele Menschen selbst Morib von Sachsen war aus Paris gekommen) zusammengeströmt waren: ein Soldat wird beim Märdern erschossen, ein biederer Bürger bekommt für seine Edlachtenbunnelei einen Tentzettel. „Es überreichte sich ein Ulaner, daß er bei Abtreibung des gemeinen Übels einen armen Bürger von einem kleinen Städtgen seine Lanzen durch beyde Baden des Gesichtes rennte, wie dann diese Leute dergleichen Insolentien viele begiengen, wahren sie keinen Egard vor jemand hatten, er möchte seyn wer er wolle, auch der Officiers in ihrer Natur und der königlichen Bedienten in ihrer Livree nicht verkommen.“ Aber die Festgemeinde hatte andererseits auch Glück, denn am 16. Juni ward der Christ Böhne, und so hatte man eine herrliche Gelegenheit, am 20. Juni eine solenne Leichenfeier abzuhalten.

Von der Zahl der großen Tage verbleiben der 21., 24. und 26. Juni eine eingehendere Schilderung, denn sie sind ganz besonders bezeichnet.

#### c) Die lustige Attaque des Retrenchements.

Das Retrenchement, welches einige Tage vorher durch die umliegende Dorfschaften war ausgenorffen worden und 2492 Schritt in die Länge hatte, lag bey nahe eine halbe Meile vom Lager, an der Elbe. Auf der anderen Seite der Elbe, wo Rissa liegt, stunden auf dem hohen Ufer 36 Canons, welche das Retrenchement mit bedekten. . . . . Bey der Flöß-Brücke lag die königl. Flotte von 6 Fregatten, 9 Brigantinen, sehr vielen Chaloups und anderen Fahrzeugen, davon erstere theils 4 theils 3 Canons führten. Diese waren alle von der Partio des Retrenchements. Auf der Flotte befanden sich an die 550 Holländisch-gekleidete Wood-Knechte oder Matrosen, darunter ihrer 14 in bleumouranten und gelben Taffet, nemlich in bleumourantenen weiten Hosen, so mit weißer Seide passiert waren, einen kurzen und engen gelben Camisöcken, nebst einer blauen Leib-Binde, und einer engen Mütze, deren Rand gleichfalls bleumourant, und der Knopf wieder gelb war, in welchen alle 14 in bleumourant seidenen Strümpfen. Die übrigen trugen einen schwarzen und spitzen Huth, und waren im übrigen alle in weißer Leinwand gekleidet, die Camisöckchen auf denen Schultern, und die weite Hosen an denen Seiten roth passiert, und um den Leib hatten alle eine rothe Leib-Binde.“ Che die Schierelei anfängt, „disponierten Se. Königl. Majestät von Pohlen noch eins und anderes mit eigener hoher Hand zu Pabiere.“ Kubernalainen werden die Elbe heruntergelassen, und eine Sprengt ein Stück der Festbrücke in die Luft. „Die Matrosen festerten sich auf die Masten und stiegen auf die Mast-Körbe, um den Feind und dessen Vorhaben zu recognosciren. Sobald man den Feind abdecken konnte, hingebte aus der Redoute an entgegen zu canoniren, das ganze Retrenchement that dergleichen mit aller Macht. Darauf wurden die Canons von allen Schiffen, und die 36 von dem hohen Ufer auch auf den Feind abgebrannt, und dieses aller Orten mit solchem Guffir und Geschwindigkeit continuiert, daß man nichts als ein unabsehliches und unbeschreibliches Donnern hörte, vor den dicken Dampf aber weder die Armee noch Himmel und Erde sehen konnte, welches wohl eine halbe Stunde dauerte.“ Das war der Höhepunkt dieses Tages. Der Glanzpunkt aller Lustbarkeit war der 24. Juni.

(Fortsetzung folgt.)

## Historisch-topographische Beschreibung des Hochstifts Merseburg.

37. Fortsetzung.

Im Jahre 1770 vermehrte sich die Anzahl der Schulstipendien um drei, und dies geschah auf folgende Weise. Im siebenjährigen Kriege nämlich gehörte Leipzig unter diejenigen Städte, welche die Leiden des Krieges besonders hart empfanden. Dies veranlaßte einen vorzigen alten und angehenden Kaufmann mit Namen Christoph Heinrich Böhring, Leipzig zu verlassen und nach Merseburg zu ziehen, wo er das damalige Burkerzobische Haus (die jetzige Freimaurer-Loge) erkaufte, und von seinem Vermögen lebte. Er starb am 5. August 1763, und wurde in die Altenburger Kirche begraben. Seine Witwe Martha Regina Böhring zog wieder nach Leipzig, und schenkte am 15. Februar 1770, nach dem Willen ihres verstorbenen Mannes, der hiesigen Schulkasse ein Capital von 2500 Talern mit der Bedingung, daß die Zinsen davon zu drei Stipendien für Primaner und Sekundaner des Merseburger Gymnasiums verwendet werden sollten. So lange als diese Frau lebte, so vergab sie diese Stipendien selbst; nach ihrem Tode aber ging dieses Recht, der Stiftung gemäß, an den jedesmaligen Stifts-Superintendenten über.

Am 19. December 1775 hielt die Schule unter dem Rektor Mr. Balthasar Hoffmann ihre zweite Säkularfeier. Da hierzu viel Geld erforderlich war, so wurden Kollekten veranstaltet; unter andern gingen zwei Primaner bei Gönnern und Bürgern herum und baten um eine Beisteuer. Endlich waren einige hundert Taler zusammen, teils zum Drucke der verschiedenen Pro-

[Buchf. 217.]

gramme und Gelegenheitschriften, teils um die Musik, Beleuchtung und andern Aufwand bestreiten zu können. Am 19. December früh um zehn Uhr begannen die Festlichkeiten auf dem Gymnasium. Quert hielt der Superintendent Schmidt eine deutsche Rede, hierauf der Rektor eine lateinische, und zum Schluß wurde vom Konrektor Wagner wieder eine deutsche Rede gehalten; dies dauerte bis um 1 Uhr. Um 4 Uhr nachmittags ging der Altus bei schöner Beleuchtung an. Die Schulküren wurden mit Soldaten besetzt, um den allzu großen Andrang des Volkes zu verhindern. Es traten eine Anzahl größerer und kleinerer Schüler als Redner auf und sandten vielen



Beifall. Unten auf dem Domblase standen Hunderte von Menschen, welche nicht hinein konnten, aber mit einstimmten, als im Saale zum Schlusse das Lied „Sei Lob und Preis mit Ehren usw.“ gesungen wurde. Am Abend wurden von den Schülern den Vornehmsten in der Stadt Abendmüßen gebracht. Am darauf folgenden Tage wurden sämtliche Lehrer mit einigen guten Freunden bei dem Scholastikus aus dem Winkel herrlich traktiert, bei festlicher Tafelmusik. Da auch von der kurfürstlichen Kellerei vier Eimer Landwein und vier Scheffel Weizen zu der Feyer geschenkt worden waren, so wurde Kuchen gebacken, und die Schüler mußten, nach geendigtem Schmause, Klaffenweise bei dem Scholastikus erscheinen, wo jeder ein Stück Kuchen und ein Glas Wein bekam; auch mußte jeder Schüler eine leere Flasche mitbringen, welche ihn mit Wein angefüllt und mit nach Hause gegeben wurde.

Für einen Schüler der unteren Klassen mag allerdings manchen eine ganze Flasche Wein, selbst wenn es Landwein ist, zu viel erscheinen, aber man muß hierbei bedenken, daß damals selbst in den unteren Klassen mitunter recht große Leute sahen. So z. B. waren im Jahre 1768 in Merseburg wenig junge Männer, welche das für das Militär erforderliche Maß hatten; unter denselben aber befand sich ein damaliger Quintaner mit Namen Taubert, welchen man deshalb als Soldat auswob; er wurde jedoch auf Reklamation des Rectors der Schule wieder zurückgegeben.

Im Jahre 1820 wurde das Schulgebäude auf Kosten des Staates ausgebaut, und die ganze Schule neu organisiert. Seitdem besteht das Lehrer-Personal aus dem Rector, Konrektor, Subrektor, Quartus, Mathematicus, zwei Kollaboratoren, dem jedesmaligen Domdekanus als Religionslehrer in Prima und Sekunda, einem Lehrer der französischen Sprache, einem Gesanglehrer, Schreiblehrer, und seit 1836 auch aus einem Zeichenlehrer und einem Lehrer der Gymnastik.

Das hiesige Domkapitel übt über das Gymnasium das Patronatsrecht aus, und wird bei demselben durch den Scholastikus vertreten, welche Würde seit dem Jahre 1854 Seiner

[Buchf. 218.]

Hochwürden Herr Karl Heinrich Wolf von Wolfersdorf, Königlich sächsischer Kammerjunfer, bekleidet.

Seit Michael 1855, nach Emeritierung des Rector und Professor Herr Karl Ferdinand Wied, welcher länger als drei und dreißig Jahre der Anstalt als Rector eine segensreiche Tätigkeit widmete, steht das Gymnasium unter der Direktion des Rector und Professor Dr. August Friedrich Scheele, und erfreut sich einer zunehmenden Blüte und Schülerfrequenz.

Das Gymnasium zählt gegenwärtig (im Juli 1857) 157 Schüler, von denen 23 in Prima, 23 in Sekunda, 33 in Tertia, 42 in Quarta, 20 in Quinta und 16 in der Vorbereitungs-Klasse sitzen, welche letztere die Stelle einer Sexta vertritt, und in welcher die Unterrichtsgegenstände dieselben sind, welche der Normalplan für den Gymnasial-Unterricht für die Sexta vorschreibt.

Doch wir kehren jetzt wieder zu dem Fürsten zurück, welcher als der zweite Gründer der Domschule zu betrachten ist, nämlich zu Herzog Christian dem Älteren.

Am 26. Februar 1665 befahl der Herzog, daß die Jahrmärkte nicht mehr des Sonntags, sondern an Wochentagen gehalten werden sollten.

Am 17. September 1665 erschien eine herzogliche Verordnung, durch welche den Bettlern verboten wurde, um Almosen vor den Thüren zu bitten; statt dessen sollten Beiträge von Haus zu Haus gesammelt und auf dem Rathhause unter die armen Leute verteilt werden.

Zur Zeit dieses Herzogs wurde Merseburg auch von verschiedenen Bränden betroffen, unter denen namentlich der von 1662 sehr bedeutend und zwar der sechste große Brand der Stadt war. Am 23. August dieses Jahres nämlich entstand zu Mittag kurz nach zwölf Uhr in einem Gebäude bei der Stadtkirche, in welchem Christian Vogel, ein Schullehrer wohnte, eine Feuersbrunst. Da grade ein heftiger Wind wehte, so verbrannten in kurzer Zeit die untere und obere Burgstraße, die Klauwe, der tiefe Keller und die Hintergebäude vom alten Rathhause, zusammen 55 Häuser samt vielen Scheunen und Ställen. Durch den Wind wurde das Feuer über die Saale hinüber auch nach dem Neumarkt gebracht, wo 15 Häuser und Scheunen abbrannten. Wie dies Feuer ausgekommen sei, konnte man nicht erfahren, aber viele mutmaßten eine absichtliche Brandstiftung. Es hatte jedoch dieses Unglück die gute Folge, daß auf Befehl des Herzogs die abgebrannten Scheunen nicht mehr in der Stadt, sondern draußen vor den Thoren wieder aufgebaut wurden. Auch erschien am 16. März 1664 eine Verordnung, nach welcher alle Schoben (Strohbinden) von den Scheunen und Ställen in der Stadt wegeschafft werden mußten.

Von dem Brande von 1657, welcher die Altenburg betraf, ist bereits oben (Seite 89 und S. 214) gesprochen worden.

[Buchf. 219.]

Die anderen vier Feuersbrünste waren weniger bedeutend. Im Jahre 1668 an Charfreitage (20. März) brannten einige Häuser in der Ober-Sixtinae, und halb nachher am 1. April einige Gebäude am Markte ab. Am 7. Dezember 1676 verbrannten einige Gebäude auf dem Sirtusberge, und das letzte Feuer war am 13. November 1682 am Dome, wobei zwölf Häuser in Asche gelegt wurden, und vier Männer bei dem Retten und Rächen ihr Leben einbüßten.

Im Jahre 1680 wurde die Domkirche bedeutend befestigt durch Georg Tettich, welcher gewöhnlich der Weißbart genannt wurde; er war aus Pöffenhohn bei Naumburg gebürtig, und war in Merseburg durch Seirat zu Haus und Birnerschaft gelangt. Er wurde als Fäher entbedt und zur Straße gerädert, ein anderer aber, der es mit ihm erhalten hatte, des Landes verwiesen.

Am 6. November 1680 wurde gleich bei einbrechender Nacht am Himmel ein sehr großer Komet bemerkt, welcher bis in den Januar des folgenden Jahres sichtbar war, und über welchen, wie Vulpinus sagt, wohl ein Füber Schriften im Druck erschienen.

Am 24. November 1690 abends gegen 4 Uhr verpöbte man in ganz Sachsen und benachbarten Ländern ein Erdbeben. In Merseburg wurden das Schloß, die Dom- und Stadttürme und verschiedene Bürgerhäuser heftig erschüttert. Im alten Rathhause schwankte ein in der Gerichtsstube hängender großer, messingener Leuchter hin und her, und vom Stadtkirchthurm kam der Thurm ganz erschreden herunter und meldete, daß der Turm einsinken wolle.

Im darauf folgenden Jahre (1691) starb Herzog Christian der Ältere am 18. Oktober, und zwar wenige Tage vor der Vollendung seines 76. Lebensjahres.

Seine Gemahlin Christiana überlebte ihn beinahe zehn Jahre, und starb am 20. Mai 1701 zu Delitzsch, welche Stadt sie zum Wittwenhause erhalten hatte. Sie ist die Stifterin des hiesigen Waisenhauses. Sie besaß nämlich in der Vorstadt Altenburg nahe an dem Klauentore ein Vorwerk, zu welchem sie noch einige Ländereien hinzukaufte, und dessen Gebäude sie sämtlich neu aufzuführen ließ. Dieses Vorwerk nun ließ sie zu einem Waisenhause für elternlose Kinder vom fünften bis vierzehnten Jahre einrichten, und wies auch die nötigen Fonds dazu an; der Stiftungsbrief ist von ihr am 9. Juni 1698 vollzogen worden. Am 22. September dieses Jahres aber, als am Geburtstage der Stifterin, wurden unter die Waisenkinder die ersten Kleider verteilt, und dieser Tag wird seit dem Jahre 1707 alljährlich als Stiftungsfest gefeiert. Am darauf folgenden Dienstag, als am 27. September, fand die feierliche Einweihung der Anstalt statt. Die Einkünfte derselben wurden im Laufe der Zeit durch Vermächtnisse und Geschenke ansehnlich vermehrt. Im Jahre 1836 aber wurde

[Buchf. 220.]

das Total des Waisenhauses, zu welchem auch eine besondere Schule gehörte, verkauft, und die Waisenkinder werden seitdem gegen Zahlung eines Kostgeldes zur Verpflegung und Erziehung bei hiesigen Einwohnern, welche sich hierzu qualifizieren, untergebracht. Gegenwärtig (im Juli 1857) beträgt die Zahl dieser Kinder zweiundachtzig; für jedes Kind, es mag nun ein Knabe oder ein Mädchen sein, zahlt die Anstalt jährlich 28 Taler, und außerdem erhält jeder Waisenknecht alle Jahre einen neuen Rock und eine neue Mütze.

S 51.

Herzog Christian der Jüngere, Administrator, und Herzog Christian Moriz.

Christian der Jüngere war bei dem Tode seines Vaters im achtunddreißigsten Lebensjahre, und hatte sich am 14. Oktober 1679 vermählt mit seiner Kouline Erdmuth Dorothea, einer Tochter des Herzogs Moriz von Weiz.

Er hatte gleich in den ersten Tagen seiner Regierung einen sehr heftigen Streit. Kurfürst Johann Georg II. nämlich hatte seinem Bruder Christian dem Älteren von Merseburg rechtmäßig die Schrifflassen in den Ämtern Delitzsch, Bitterfeld und Börgitz überlassen. Nachdem er aber im Jahre 1680 gestorben war, so hatte sein Sohn und Nachfolger Johann Georg III. selbige ohne weiteres wieder zurückgenommen. Dieses einseitige Verfahren nun wollte der neue Herzog Christian der Jüngere nicht anerkennen, und verlangte diese Schrifflassen zurück; er gab aber bald nach, als schon am 19. Oktober kurfürstliches Militär in Merseburg einrückte, welches bis zum 3. November allhier verblieb.

Dieser Herzog beabsichtigte viel Gutes, konnte aber nicht viel zur Ausführung bringen, da er bereits am 20. Oktober 1694 nachts zwischen 11 und 12 Uhr nach einer nur dreijährigen Regierung starb.

Sein Nachfolger war eigentlich sein ältester Sohn Christian Moriz, allein dieser starb schon einige Wochen nach des Vaters Tode am 14. November 1694, und behante dadurch seinem Bruder Moriz Wilhelm den Weg zur Regierung.

S 52.

Herzog Moriz Wilhelm, Administrator.

Da Moriz Wilhelm bei dem Tode seines Bruders Christian Moriz noch nicht sieben Jahr alt war, so übernahm der damalige sächsische Kurfürst Friedrich August I., welcher im Jahre

[Buchf. 221.]

1697 zum Könige von Polen erwählt wurde, die Vormundschaft über ihn, welche bis zum Jahre 1712 dauerte.<sup>1)</sup>

Während der vormundschaftlichen Regierung empfand auch die Merseburger Gegend die Leiden des sogenannten nördlichen Krieges. König Friedrich August von Polen nämlich hatte sich mit dem Zar Peter von Rußland und mit König Friedrich IV. von Dänemark gegen den König Karl XII. von Schweden verbunden; es begann der Krieg im Jahre 1700, und in den ersten neun Jahren desselben war der Sieg auf Seiten des König Karl. Im Jahre 1706 erfochten die Schweden am 14. Februar einen großen Sieg über die Sachsen bei Kraustadt, und in den ersten Tagen des September kam die Nachricht nach Merseburg, daß Karl am 1. September bei Steinau in Sachsen über die Oder geangenen sei und nach Sachsen rüde. Dies erwies sich bald als wahr. Karl XII. nahm seinen Marsch bei Görlitz vorbei nach Bautzen, und rückte von da über Weizhen, Grimma und Tauscha nach Leipzig, worauf er am 20. September, aus Achtung für das Andenken seines großen Vorfahren Gustav Adolf, auf dem Schlosse zu Alttranstädt (nicht weit von Lützen) sein Hauptquartier nahm. Hier erzwang er schon am 24. September einen Frieden, in welchem Friedrich August auf Polen verzichtete; dessen ungeachtet blieb Karl mit seinem Heere ein ganzes Jahr in Sachsen, wo er neue Soldaten anworb, und sich neuen 23 Millionen Taler Kontributionen teils in Gelde teils in Naturalien entrichtete ließ.

Das Zimmer, in welchem Karl XII. den Frieden unterzeichnete, ist auf der Südfseite des Alttranstädter Schlosses eine Treppe

<sup>1)</sup> Vergl. oben S. 10.

hoch, und in ihm steht ein alter mit einer Schieferplatte belegter Tisch, auf welchem die Unterzeichnung geschah, und auf dem Tische befindet sich ein bleernes Tintenfaß, welches mehrere Pfund wiegt, und in welches Karl bei dieser Gelegenheit die Feder tauchte. An der östlichen Wand des Zimmers hängen zwei lebensgroße Brustbilder von Karl dem XII. und seinem Gegner Friedrich August und zwei alte eingerahmte Fensterscheiben aus jener Zeit, auf welche mit einem scharfen Werkzeug einige Worte eingegraben worden sind, die zum größeren Teile von Karl XII. selbst herrühren sollen. Auf der einen Scheibe steht:

1707  
d. 1 März  
und auf der andern steht etwas inoffert:  
adieu  
alt Ranstätt je vai  
a Svede, ton séjour  
ne me plait pas  
adieu pareillement  
1760. v. Kovic.

[Buchf. 222.]

Die ersten vier Zeilen, welche Karl geschrieben haben soll, bedeuten: „Adieu Altanstadt, ich gehe nach Schweden der Aufenthalt hier gefällt mir nicht“, und die beiden letzten: „Adieu auf gleiche Weise, 1760. v. Kovic.“

Ubrigens wird dieses Zimmer auch das Spitzzimmer genannt, weil es in früherer Zeit in der Nacht darin gebuhlt haben soll.

Mit König Karl kamen auch damals viele Polen in die hiesige Gegend, und der an Friedrich August's Stelle neu gewählte polnische König Stanislaus Leszczyński (spr. Leschischinsky) wohnte eine Zeit lang auf der Färre in Quetsch. Der bereits erwähnte Tertius Verh hat in seinen handschriftlichen Notizen zu Dietmann's Merleburgischer Priesterhofs: Im Jahre 1706 hat der König in Schweden Carl der 12. oftmals Konferenzen auf dieser Färre gehalten, weil der König in Köpen Stanislans da einquartiert war, der mit dem alten Pastor Antemann manche Feste Lobat hinterm Ofen gerachtet, wie der Sohn oft erzählt.

Am 17. Dezember 1706 erhielt Karl einen Besuch vom Könige Friedrich August. Dieser reiste am 16. Dezember nach Leipzig, und am darauf folgenden Tage gegen Mittag nach Günthersdorf, in der Meinung, hier, wo der schwedische Oberhofmarschall Graf Piper sein Quartier hatte, den König von Schweden zu treffen, sich aber täuschte. Sobald Karl, welcher gerade in Quetsch war, dies hörte, so stieg er auf das Pferd und begab sich schleunigst nach Günthersdorf. Friedrich August wollte ihm hierauf entgegen gehen, aber kaum war er an der Saaltrappe, so kam auch schon der damals erst vierundzwanzigjährige König Karl mit einigen Söhnen die Treppe hinauf, und umarmte ihn, wobei alle Umstehenden bis zu Tränen gerührt wurden. Beide Könige waren nahe miteinander verwandt, denn ihre Mütter waren Schwestern gewesen, und doch hatten sie Jahre lang miteinander Krieg geführt. Von Günthersdorf ritten beide Könige nach Altanstadt, wo sie eine dreistündige geheime Unterredung miteinander hatten, bis man endlich zur Tzeit ging. Erst am folgenden Morgen reiste Friedrich August wieder ab, nachdem er von Karl särtlich Abschied genommen hatte. Obgleich Karl ihm bei dieser ganzen Zusammenkunft aus Höflichkeit jederzeit die rechte Seite einräumte, so erhielt er ihm doch von den harten Friedensbedingungen auch nicht das mindeste.

Da damals grade auch der spanische Erbfolgekrieg geführt wurde, so fürchtete man von Seiten Englands, daß Karl sich in diesen Krieg mischen und den Franzosen helfen werde. Deshalb beschloß der berühmte englische Herzog von Marlborough (spr. Mahlbörd) Karls Gefinnungen zu erforschen. Am 26. April 1707 kam er nach der Köpshauer Saline, woselbst er übernachtete.

[Buchf. 223.]

Von da ab begab er sich am folgenden Tage in Gesellschaft des englischen Gesandten Robinson nach Altanstadt, wo er zu Mittag bei dem König eine Audienz erhielt. Nach der Tzeit hatte der Herzog noch eine zweistündige geheime Unterredung mit dem König, bei welcher er sich vollständig überzeugte, daß derselbe durchaus nicht daran dachte, an dem spanischen Erbfolgekriege teilzunehmen.<sup>1)</sup>

Endlich, am 31. August 1707, begann Karl seinen Aufbruch aus Sachsen. Am 1. September kam er mit dem General Mennschöld (spr. Menischöld) nach Merleburg, sah sich in der Stadt um, und zog Erkundigungen ein, ob sich etwa noch welche von seinen Soldaten darin befinden. Auf dem Neumarkt traf er einen schwedischen Fahnenknecht (d. i. ein Militärhufschmied), welchen er in Arrest bringen ließ.

Fünf Jahre nach dem Abszuge der Schweden, und zwar am 26. Oktober 1712 übernahm Herzog Moritz Wilhelm selbst die Administration des Stüttes, nachdem er am 4. November 1711 sich mit Henriette Charlotte, Tochter des Herzogs Georg Samuel zu Nassau-Idstein, vermählt hatte.

Moritz Wilhelm war von Natur äußerst gutmütig und freundlich gegen jedermann, scheint aber in seiner Erziehung vernachlässigt worden zu sein, woraus sich manche seiner Eigentümlichkeiten erklären läßt. So z. B. ging er oft ganz allein auf den Gottesacker, setzte sich auf das Grab irgendeines Mannes, der ihm oder seinem Vater gedient hatte, und beweinete den Tod desselben und stellte dabei Betrachtungen darüber an, wer wohl nach seinem eigenen Tode bei seiner Ruhestätte sich einfinden und ihn beweinen würde. Sein größtes Vergnügen aber war die Musik; weshalb er nicht allein in seiner Kapelle alle zur Musik gehörigen Instrumente in Menge anschaffte, sondern auch verschiedene Kirchen damit besetzte; ja er spielte häufig selber auf der Violine, es mochte nun in der Kirche oder in der Kapelle oder in seinem Gemache sein. War er nun des Musizierens überdrüssig, so setzte er sich gewöhnlich mit seiner Gemahlin und einigen Hofbedienten zu Pferde und ritt auf die Jagd, wobei ihm seine Gemahlin im

<sup>1)</sup> Vergl. Theatri Europaei, Teil 18, S. 181, b. u. S. 162, a.

Schießen und Reiten nicht nachstand, ihn im Gegenteil darin öfter übertraf.

Während seiner Regierung entstand am 2. Februar 1715 abends um halb sieben Uhr auf dem Neumarkt ein Feuer durch Verwahrlosung, wobei einige Häuser und Scheunen in Asche gelegt wurden.

In demselben Jahre predigte am 17. November (22. n. Trin.) der Propst Biegenbalk aus Ostindien in der hiesigen Domkirche. Einige Jahre später, und zwar am 14. Mai 1719, als am Sonn-

tage Rogate, predigte in derselben Kirche vor dem Herzog der berühmte August Hermann Franke, der Stifter des Hallischen Waisenhauses, über Gd. Joh. Kd. 16.

Was Moritz Wilhelm für das Schloß und den Schloßgarten-Salon getan hat, ist bereits oben (S. 113 u. 115) gesagt worden. Zu seiner Zeit hing auch der Lauchstädter Geyundbrunn an bekannt zu werden, worüber unten bei der Beschreibung von Lauchstädt einiges gesagt werden wird.

Im Jahre 1730 befand sich der Herzog sehr unwohl, weshalb er nach Karlsbad reiste und dort eine Kur gebrauchte, durch welche er aber seine Gesundheit nicht wieder erlangte, sondern weiter fränkeltete und am 21. April 1731, abends um 11¼ Uhr, auf dem Merseburger Schlosse im 44. Jahre seines Alters verstarb. Seine Ehe war kinderlos geblieben; zwar hatte seine Gemahlin am 23. Juni 1720 eine Tochter zur Welt gebracht, welche jedoch schon an demselben Tage verstorben war. Nach dem Tode von Moritz Wilhelm aber war von sämtlichen Prinzen des Hauses Sachsen-Merseburg nur noch der bejahrte Herzog Heinrich, der vorletzte Sohn Christian des Älteren, übrig, auf welchen nun die Administration des Hochstiftes überging.

Herzog Heinrich, Administrator.

Herzog Heinrich, geboren am 2. September 1661, studierte in seiner Jugend zu Altdorf (bei Nürnberg) und Tübingen, machte dann große Reisen durch die Schweiz, Italien, Holland und England und trat im Jahre 1685 in kaiserliche Kriegsdienste; im Jahre 1686 wurde er bei Eroberung des Schloßes zu Den schwer verwundet, konnte aber dessenungeachtet schon im darauffolgenden Jahre den damaligen Feldzug gegen die Türken mitmachen und kommandierte von 1688 bis 1691 ein selbst geworbenes Regiment in Italien. Nach seines Vaters Tode vermählte er sich am 29. März 1692 mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow; diese gebar ihm zwei Töchter, welche aber beide vor ihm mit Tode abgingen. Durch einen mit seinem Bruder Herzog Christian dem Jüngeren errichteten Vergleich erhielt er das Schloß zu Spremberg (in der Nieder-Lausitz) zu seinem Aufenthalte, wo er auch von nun an meistens residierte, bis er nach dem Tode seines Neffen Moritz Wilhelm in seinem 70. Jahre die Administration des Merseburger Hochstiftes übernahm.

Dieser Herzog hat zwar nur etwas über sieben Jahre, aber sehr rühmlich regiert. Von mehreren seiner teils beabsichtigten teils ausgeführten Bauten und Verschönerungen ist bereits oben (S. 115, 148, 172 und 214) die Rede gewesen.

[Buchf. 225.]

Während seiner Regierung kamen viele der Religion wegen vertriebene Salzburger durch das Hochstift, welchen der König Friedrich Wilhelm I. von Preußen Wohnsitze in Dittreuthen gab. So zogen am 22. April 1732 über 300 Salzburger von Weichenitz über Burgsteden nach Halle.

Am 5. Juli 1732, abends um 5 Uhr, kamen 550 Salzburger in Merseburg an; unterwegs langen sie geistliche Nieder. Als sie anlangten, wurden sie erst auf das Rathaus geführt, und dann von verschiedenen Einwohnern in ihre Häuser aufgenommen und bewirtet. Der Herzog, das Domkapitel und der Stadtrat liehen einige hundert Taler unter sie verteilen. Am anderen Tage zogen sie über den Neumarkt nach Halle. Am 8. Juli kamen wieder 480 Salzburger mit 52 Wagen, und am 18. Juli 836 dergleichen Personen mit 108 Wagen an, welche alle nach Halle zogen. Am 4. April 1733 kamen wieder 84 Salzburger nach Merseburg.

Am 28. Juli 1738 starb Herzog Heinrich zu Dobrilugk in der Niederlausitz, und mit ihm erlosch das Haus Sachsen-Merseburg in männlicher Linie; dagegen lebte von demselben noch eine Prinzessin, nämlich Carolina Auguste, eine Tochter des Herzogs August, eines Sohnes Christian des Älteren, welche in Böhren residierte und daselbst am 23. September 1747 unerwartet mit Tode abging, wodurch dann das betreffende Haus völlig ausstarb.

Aber die letzten Lebensstage des Herzogs Heinrich und die nach seinem Tode eingetretenen Veränderungen hat uns ein damaliger Zeitgenosse, Mr. Balthasar Hoffmann,<sup>1)</sup> einen Bericht hinterlassen. Derselbe lautet:

„Den 8. Julii geschah die Abreise der Durchlauchtigen Herrschaft nach der Lausitz, nach Dobrilugk. Beide, der Herzog als die Herzogin, waren ziemlich schwach, und es wäre zu raten gewesen, diese Reise wäre unterblieben. Nach Mittage um 4 Uhr war die Abreise bis nach Leipzig, allwo sich der Herzog

4) Dieser Mann, welcher schon öfter in diesem Werke erwähnt worden ist, wurde geboren am 3. Dezember 1697 zu Wojanowo, einer kleinen Stadt im heiligen Großherzogtum Polen, in welcher sich, da sie nicht weit von der schlesischen Grenze liegt, im Jahre 1699 viele wegen ihrer Religion vertriebene evangelische Schwestern niederließen, von denen wahrheitlich auch Hoffmann's Vater, welcher ein Tuchmacher war, abstammte. Unter Hoffmann war in Breslau auf Schulen und studierte in Leipzig. Im Jahre 1731 wurde er als Konrektor nach Merseburg berufen, und zehn Jahre später erhielt er das hiesige Rektorat, welches er bis zu Ende des Jahres 1783 verwaltete, worauf er eremittiert wurde, und am 12. April 1789, früh um 7 Uhr, im 92. Jahre seines Alters starb. Er hat uns ein sehr umfangreiches Tagebuch unter dem Namen „Schul-Vicia“ hinterlassen, in welches er sehr viel Nachrichten vom Jahre 1731 bis 1783 aufgenommen hat, welche nicht allein das Gymnasium, sondern auch die hiesige Stadt und Umgegend betreffen.

(Sortierung folgt.)

# Merkur

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Ersteinst. Blatt mittwochs, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. —  
Bezugspreis monatlich 2.20 Mark. Hält die Abholung frei Haus.  
Abbestellung beliebig. Einzelnummern 10 Cent. Anzeigenpreis  
beim ersten Antrage 10 Cent. Bei Wiederholung 5 Cent. Bei  
Anzeige am Ende der Woche 20 Cent. Bei Anzeigen über die  
gewöhnliche Zeit hinaus 25 Cent. Bei Anzeigen über die  
gewöhnliche Zeit hinaus 25 Cent. Bei Anzeigen über die  
gewöhnliche Zeit hinaus 25 Cent.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.  
Verleger: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.  
Druck: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Ar. 275 Sonnabend den 22. November 1924 51. Jahra.

## Politische Wochenschau.

Merseburg, den 22. November 1924.

An außenpolitischen Ereignissen ist mancherlei zu registrieren. Am Freitag hat sich entschieden, daß das neue englische Kabinett die Gamine der Sowjetverträge nicht ratifiziert. Gleichzeitig führt es eine energische Sprache in der Angelegenheit des angeblich falschen Einwohnertages. Das ist die zweite wichtige außenpolitische Entscheidung des neuen Kabinetts in dieser Woche. Die erste war der Vertragsantrag für das Genfer Protokoll, welcher der Abrüstungskonferenz eine neue Wendung gibt und dem Präsidenten Coolidge vermutlich wegen seines Manes einer Abrüstungskonferenz nicht unwillkommen ist. Die Kolonialen Schwereisen Englands häufen sich. Der englische Kommandant in Ägypten wurde das Opfer eines Attentates und hat die ägyptische Frage damit wesentlich kompliziert. — Die Lokale in Spanien hat sich nicht mehr beruhigt. Die Marokko-Überlegenheit läßt sich nicht mehr verhalten, auf dem Rückzug wurden bedeutende Generale verunruhigt, das Fiasco der spanischen Armee ist offensichtlich. — Damit auch der Balkan zur Bewegtheit des politischen Bildes beiträgt, kommen aus Griechenland neue Meldungen von Unruhen in Athen. Auch aus Sowjet-Rußland kommen wieder einmal Meldungen über eine Gegenrevolution in Krasnodar und von einer angeblichen Gefangenennahme Trotzki's. An solche Meldungen sind wir ja seit Jahr und Tag gewöhnt. Sie sind mit Vorbehalt aufzunehmen. — Als wichtiges Ereignis der Woche hat zu gelten, daß wir in der Kriegsschuldfrage einen wichtigen Schritt vorwärts getan haben, und zwar durch Verifizierungen von russischer Seite, die bereits einsehend gemindert wurden. Der Wuch dieser Verifizierung auszuweichen, wird selbst die Abdotationsfähigkeit eines Poinscaré nicht ausreichen. — Die deutsch-französischen Verhandlungen über den Handelsvertrag sind Anfang der Woche wieder aufgenommen und gefördert worden, desgleichen die mit England. In den täglichen Meldungen darüber spielen sich nur die fruchtigen Fragen, ohne daß wir über den Stand der Verhandlungen Etwas ansagen könnten. — In der Reichstagswoche ist auch die österreichische Regierungstunde durch eine Resolution der Christlich-Sozialen mit den Großdeutschen geklärt worden. Dr. Harnet führt Schicksal seine weiter unter verheerlicher Opposition der österreichischen Sozialdemokratie.

Die Beurteilung des Generals v. Nathusius durch das Ältere Kriegesgericht zu einem Jahr Gefängnis hat in der ganzen deutschen Öffentlichkeit einen Sturm der Entrüstung ausgelöst, der kaum durch einen Wink unterbrochen wird, und der eine Einmütigkeit der Stimmung zeigt, wie man sie um des deutschen Schicksals willen dem Lande und dem Volk gegen die Dauer wünschen möchte. Aus allen parteipolitischen Lagern, von der äußersten Rechten bis hin in die Sozialdemokratie hinein, gibt es nur eine Stellung gegenüber diesem Schandurteil, die der heftigen Erbitterung und der schärfsten Zurückweisung dieses Urteils. Von allen Seiten wird die Reichsregierung ermahnt und gedrängt, sich bis zum äußersten für die Freilassung dieses Opfers der französischen Republik einzusetzen, und man darf nach den Erläuterungen, die die verantwortlichen Stellen seither abgegeben haben, das Vertrauen hegen, daß die Regierung es an nichts fehlen lassen wird, um dieser Forderung gerecht zu werden. Die überstürzte Anberaumung des Prozesses hat es ihr unmöglich gemacht, das Entlastungsmaterial, um dessen Sammlung und Wehrbringung sie im Einverständnis mit General v. Nathusius und seinen Angehörigen bemüht war, rechtzeitig zur Stelle zu schaffen und es wirksam einzusetzen zu lassen. Sie wird nun auf Grund des Urteils ihres Vertreters, als der ein Abgeordneter der deutschen Volkstags in Paris der Verhandlung beisehrte, weitere Maßnahmen ergreifen, besonders in der Richtung auf ein Revisionsverfahren, und sie wird dabei Reuen zur Stelle zu schaffen vermögen, die einmündig das Unzulange der gegen den General erhobenen Beschuldigungen nachzuweisen vermögen. Die Wehrhaltung der Verteidigung in dem Prozeß ist ein unbedingt höchst wichtiger Grund für die Revision des Urteils, die auch nach der Aufhebung eines sehr erheblichen Teiles der französischen

## England lehnt die Sowjetverträge ab!

London, 22. November. (H.) Der britische Außenminister Chamberlain hat dem Sowjetgesandten Tolstoj folgende Note überreicht:

Die Regierung Seine Majestät hat die jüdischen dem früheren britischen Kabinett und der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken verhandelt am 8. August dieses Jahres unterzeichneten Verträge einer Überprüfung unterworfen. Ich habe die Ehre Ihnen mitteilen, daß Seine Majestät Regierung die schwebende Überlegung nicht in der Lage ist, die in Frage stehenden Verträge an das Parlament weiterzugeben oder sie dem König zur Gegenzeichnung zu unterbreiten.

Chamberlain hat gestern dem russischen Botschafter in London Tolstoj die englische Antwort auf die Sowjet-Note vom 25. Oktober überreicht, in der es u. a. wörtlich heißt: „Sie haben anknüpfend aus eigenem Antrieb und ohne die Zeit zu vorheriger Anknüpfung mit Wladimir an dem Brief Einverständnis als eine grobe Fälschung erklärt. Es fährten an, daß die Kommunistische Internationale sich in ihren eigenen Handbüchern nicht als Dritte Kommunistische Internationale bezeichnet, daß Sowjetrußland als der eigentliche Kern der Bewegung der kommunistischen Internationale, sondern als der Vorsitzende der kommunistischen Bewegung und daß der gesamte Inhalt eine Abkehrung von den Grundsätzen der Bewegung darstellt. Die Regierung Seine Majestät kann die Forderung nicht teilen, die von den amtlichen Stängeln und der Presse der Sowjet-Union überreicht wird. Es ist unnötig, sich mit diesen Einzelheiten zu beschäftigen, da die in No. 10. Regierung behandelten Unterlagen nicht den geringsten Zweifel an der Wahrheit des angegebenen Briefes lassen. Die Regierung ist nicht gewillt, über die Angelegenheit zu diskutieren. Weiter muß ich bemerken, daß Sie den Charakter der Union von meinem Vorgänger gemachten Vorschlägen vollkommen unberührt haben, wenn auch die Union der Sowjet-Union Brief behandelte. Die Verhandlungen, über die sich No. 10. Regierung zu beschäftigen hat, beschäftigen sich nicht auf den Sowjet-Brief, sondern stehen sich im Gegenteil auf dem gesamten Umfang der rekonstruierten Propaganda aus, die die bei dem Brief einbeziehendes großes Bild ist und die zeitweise im geheimen und heimlich — wie Sie richtig bemerken — unterbrochen geführt wird. Die durch Chamberlain über die russische Propaganda für die Propaganda, die von der Dritten Internationale mit Wladimir und Zustimmung der Sowjetregierung angedeutet wurde.“

Die russische Propaganda ist sehr geklärt beschränkt worden, ist man in informierten Kreisen der Meinung, daß es zu keinem Bruch mit Wladimir kommen wird.

Amnestie in Belgien?  
Brüssel, 22. Nov. (H.) Die Sozialdemokraten haben im Parlament den Entwurf eines Amnestiegesetzes eingebracht. Die Amnestie soll nach dem Versteckten der Verbrechen, die während des Krieges begangen wurden, wegen ihrer Haltung während des Krieges in irgend welcher Strafe bestraft werden.

Paris, 22. Nov. (H.) Die diplomatischen Beziehungen zwischen London und Moskau sind sehr geklärt beschränkt worden, ist man in informierten Kreisen der Meinung, daß es zu keinem Bruch mit Wladimir kommen wird.

## Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 21. Nov. (H.) In der Wiederannähme der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen erklärt der britische Vertreter der „Telegraph“ an zuhörtener befragter Stelle: Entgegen den veröffentlichten Informationen der französischen Presse, hat die deutsche Regierung an Frankreich nicht die Forderung nach Aufhebung der zöprozentigen Abschlagsabgabe gestellt und auch nicht den Versuch gemacht, einen Bruch in dieser Hinsicht auszulösen. Für den Botschafter tritt jedoch die Frage der zöprozentigen Abschlagsabgabe in den Vordergrund. Sie wird in den nächsten Verhandlungen nicht berührt werden. Die deutsche Regierung wird aber unterbreiten mit allen Mitteln dahin wirken, daß die Abgabe fortfällt. Der deutsche Standpunkt läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: „Starke Betonung des Verhandlungswillens, Betonung der Aufhebung der Abschlagsabgabe bei den Reparationsangelegenheiten, Aufrechterhaltung der Forderung, daß der abschlagsfreie Handelsvertrag so gehalten sein muß, daß der Abschlag nach, nach Weidung angenommen zu werden.“

Edouard und Gerriol, mit denen Botschafter v. Hoelz am Freitag eine längere Unterredung hatte, haben erklärt, daß sie den Beschäftigten des Reiches nicht beanstanden. In diesen Tagen wird in der Unterredung über die technischen Verhandlungen nicht gesprochen.

## Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 21. Nov. (H.) Nach der Abreise des englischen Botschafters zur Reichsregierung nach London gehen die Verhandlungen über den deutsch-englischen Handelsvertrag in Berlin weiter. Nach Ende dieser Woche werden sich deutsche Vertreter nach London begeben, um dort die Verhandlungen fortzuführen.

## Frankreich brandet Geld.

Paris, 22. Nov. (H.) Nach der Senat ermächtigte die Regierung zur Ausgabe der neuen Banque und hat den Gegenwert betr. die Morgan-Note mit 200 Stimmen angenommen.

## Das Urteil gegen Nathusius.

Paris, 22. Nov. (H.) Der scharfe Ausschrei der gesamten deutschen Presse gegen die Beurteilung v. Nathusius hat hier, nach gewissen Kreisen zu urteilen, nur doch starken Eindruck gemacht, so daß den verantwortlichen Stellen der Reichsregierung in voller Klarheit zum Bewußtsein gekommen ist, daß der „Herr Nathusius“, dem scharfen Urteil des Reichsgerichts, gerecht gemacht auch der offizielle „Nathusius“, das Wort auszusprechen beabsichtigt. Auch er sieht nur eine Möglichkeit, die Unabhängigkeit.

## Dr. Cteners Heimkehr.

Bremenhaven, 21. Nov. (H.) Zum Empfang Dr. Cteners sind bereits mehrere Vorbereitungen getroffen worden. Sobald das Schiff hier dem Hafen verläßt, werden die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, des Reichsvereinsministeriums, der Stadt Bremen, der Jugendvereine, der Städte Hamburg und Friedrichshafen, sowie ein Vertreter der Stadt Berlin mit einem Kommando des Norddeutschen Lloyd dem „Albatross“ entgegenfahren. In einem der Salons des „Albatross“ wird dann die offizielle Begrüßung auf hoher See stattfinden, bei der Staatsminister Freyde in Namen des Reichspräsidenten und des Reichsstaatssekretärs Dr. Cteners die Glückwünsche der Heimat ausprechen wird. Man rechnet, daß der Anbruch der Heimkehr Bremerhaven bei der Ankunft Dr. Cteners außerordentlich groß sein wird; es sind deshalb besondere Vorbereitungen getroffen worden. Bei seinem Antritt in Friedrichshafen ist ein weiterer großer Empfang vorbereitet, an dem alle Angehörigen der Werft teilnehmen.

Unflucht und Vorwurf hat fehlen lassen. Die Kreditgewährung an das Deutsche C. von Stein, das nur eine Zoffen mit einer Nebenaktion erfolgt, die sonst nicht auf den Wohlgehehen der Staatsbank geteilt, und die um so mehr befremden muß, als auf der anderen Seite die Zurückhaltung dieses Instituts gegenüber ungewissen, sicheren Firmen bei ganz erheblich beschränkter Kreditbewilligung außerordentlich stark war. Die Zeehandlung scheint durch die Wechselt, die sie mit Kautschuk zu machen für an gebracht wird, sich sehr beträchtliche Schwierigkeiten bereitet zu haben, und sie hat offenbar glaubt, diese mildern zu können, wenn ihre Großkäufer weiter hätte, um ihm die Abwicklung seiner höchst unübersichtlichen Verhältnisse zu ermöglichen und dadurch zu einer Befriedigung ihrer Forderungen zu gelangen. Diese Dinge bedürfen noch sehr der Klärung.

Auch hier ist insofern das Eingreifen der politischen Agitation zu verwerten, die sich im Falle der Zeehandlung sehr stark geltend machen über die durchgeführten, während die Praktiken den größten Teil ihrer Anhänger verlieren. — Es steht im Vordergrund der Aufmerksamkeit des Schenkbereichs von Holz, daß wir im Westen immer mehr aufwachen können. Die Vereinigung der Regierung mit dem Saarpfandbereich ist vollzogen, und wir begrüßen es mit besonderem Vergnügen, daß Herr Depoutte abreisen mußte und daß auch Herr de Weg in die heimischen Landgründe zurückkehrte. In der Geschichte des deutschen Westens stehen diese beiden Namen auf demselben Blatt wie der Name Melac.

Der Totenfeier genahmt uns an Opfer aus vier schweren Jahren, die für alle Volksteile das gleiche Schicksal brachten. Nichts könnte dem Vaterland besser helfen, als wenn das Gefühl der Schicksalsgemeinschaft bei der kommenden Neugestaltung der deutschen Innenpolitik entscheidend mitwirkt.

Color checker CLASSIC

111 000  
139 000  
210 000  
182 000  
221 000  
144 000